Zeitschrift: Jahresbericht über die katholische Gesellschaft für inländische Mission

im Schweizerland

Herausgeber: Katholische Gesellschaft für inländische Mission im Schweizerland

Band: 1 (1864)

Rubrik: Erster Jahresbericht über die katholische Gesellschaft für inländische

Mission im Schweizerland: 1864

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erster Jahresbericht

über die

katholische Gesellschaft

für inländische Mission

im

Schweizerland.

1864.

Solothurn, 1865.

Drud von B. Schwendimann.

Erster Jahresbericht

über die

katholische Gesellschaft für inländische Mission

im Schweizerland.

1864.

Die Neugestaltung der Schweiz, die — nach jahrelangen Aufregungen und Kämpfen — im Jahre 1848 durch eine neue Bundes= verfassung zu Stande kam, hat bei uns in vielen Beziehungen große Veränderungen hervorgerufen. Während vorher die einzelnen Kantone so zu sagen völlig unabhängig und selbständig waren und sich mehr oder weniger von einander abschlossen, sind sie jetzt durch die Umbil= bung unseres Baterlandes zu einem einheitlicheren Staate vielfaltig verschmolzen. Dies wirkte besonders mächtig auch auf die religiösen ober konfessionellen Verhältnisse ein. Früher mar es in vielen Kantonen sehr erschwert oder geradezu verunmöglicht, daß Andersglänbige sich niederlassen oder Grundbesitz erwerben konnten. Jetzt herrscht hierin ber Grundsatz der unbedingten freien Niederlassung. Während die frühern Zustände für den Handel, den Verkehr, den Broderwerb man= ches Beengende hatten, blieb dagegen für die religiösen Bedürfnisse ge= Gegenwärtig nun beftehen für ten zeitlichen Erwerb feine Schranken mehr, aber in Bezug auf die religiösen Angelegenheiten treten allmählig große neue Uebelftande zu Tage. Die, wie in ganz Europa, so auch in unserm Vaterlande vorkommende stete Zunahme der Bevölferung, die badurch hervorgerufene Uebersetzung aller Berufsarten und die große Erschwerung, sich ein gutes Fortkommen zu sichern, haben sehr Viele veranlaßt, die neuen Rechtsverhältnisse zu benuten, ihren heimathlichen Heerd zu verlaffen und in andern Kantonen, wie sie hoffen, ein besseres Brod, eine schönere Existenz zu suchen. Hiedurch ist im Verlaufe von 15 Jahren die Vermischung der Konfessio= nen eine außerordentlich ftarke geworden. Die schweizerische Volks= zählung von 1860 erwies uns in diefer Beziehung eine große Wohl= that, indem sie in all' diese Verhältnisse Licht gebracht hat. Leider ist aber die Konfessionen=Mischung von der Art, daß sich fehr selten große Gruppen der gleichen Konfession (3. B. von 500—1000 Seelen) gebildet haben; solches findet sich höchstens in Städten oder größern industriellen Gegenden. Aeußerst zahlreich sind dagegen die Orte, wo sich 10, 50, 100 bis höchstens 200 Konfessionsgenossen zusammensinden. Durch eine so große Zerstreutheit aber ist die religiöse Fürsorge für diese Niedergelassenen ungemein erschwert und es bedarf schon der größten Austrengungen einer christlichen Opferwilligkeit, um nur den etwas stärkern Gruppen all das zu geben, was zu ihrer religiösen Pflege nothwendig ist. Dies sind Verhältnisse und Frundsätze, die für beide Konfessionen gelten und auch auf beiden Seiten tief empfunden werden.

Was nun die Katholiken betrifft, die sich als Einwanderer in die protestantischen Kantone zerstreut haben und von denen gegenwärtig etwa 25,000 Seelen aller religiösen Pflege entbehren, so hat der schweizerische Pius-Verein gegen Ende des Jahres 1863 einen neuen Verein, die "Gesellschaft für inländische Mission im Schweizerland" in's Leben gerufen, um auf diesem Wege die Geldmittel zusammenzubringen, welche diesen Katholiken-Riederlassungen die Ausübung ihres Kultus an den neuen Wohnorten ermöglichen sollen. Wir haben das Glück, mit Gegenwärtigem zu Ansang des Jahres 1865 den ersten Jahresbericht über diesen Verein herauszugeben. Wir können dabei mit freudigem Dank gegen Gott die Wahrnehmung aussprechen und auch Beweise dafür vorlegen, daß der Verein vielorts schon tief in's Bewußtsein des Volkes gedrungen ist, die lebhasteste Theilnahme sich erworben hat und baher auch einer dauernden Eristenz und eines zwar allmähligen, aber soliden Emporblühens sicher ist.

I.

Indem wir nun nach diesen einleitenden Bemerkungen den Jahresbericht eröffnen, werden wir am besten thun, wenn wir zuerst den Bericht wieder abdrucken lassen, der Mitte September 1864 an die Generalversammlung des schweizerischen Pins-Vereins in Sitten abgegeben wurde. Er enthält eine summarische geschichtliche Darstellung über die Entstehung und die erste Entwicklung des Vereins.

Erster Bericht über Gründung, Einführung und Wirken der "Gesellschaft für inländische Mission im Schweizerland."

a) An der Generalversammlung des schweizerischen Piusvereins, abgehalten in Einsiedeln den 26. und 27. August 1863, war von dem Centralsomite die Frage zur Behandlung vorgelegt worden: "wie für die in den resormirten Kantonen zerstreut wohnenden Katholisen bezüglich des Religionsunterrichts, der Seelsorge und des Gottesdienstes gesorgt und wie vom Piusverein mitgewirkt werden könne?" Nachdem der Referent, der Hochw. Hr. Erstermann, durch eine statistische Zusammenstellung dargethan hatte, daß gegenwärtig etwa 25,000 Kathozlisen in Folge stundenweiter Entsernung von katholischen Kirchen aller

religiösen Pflege entbehren, wurde theils von ihm, theils von anderer Seite ber Betanke angeregt, einen Unterstützungsverein zu grunden, um diese Katholiken einer solchen Verwahrlosung zu entreißen. Die Ibce fand freudigen Anklang und das Centralkomite wurde beauftragt, die Sache in Erwägung zu ziehen und werkthätig weiter zu führen. Durchdrungen von dem Bewußtsein, daß nur eine rasche und umfassende Hilfe im Stande sei, die unberechenbaren Folgen zu verhüten, welche eine längere Vernachlässigung dieser immer noch zunehmenden katholi= schen Niederlassungen mit sich bringen müßte, nahm das Central= komite den Gegenstand sogleich in Berathung. Anfangs unschlüssig, ob das nöthige Geld durch einen eigentlichen Verein oder mehr durch fonstige periodische Sammlungen folle zusammengebracht werden, brang bei ihm bald ber Gedanke durch, daß ein langfähriges Gelobeburfnig am passendsten burch einen wirklichen Berein befriedigt werde. Die geogartigen Erfolge und Leiftungen tes "Bereins ber Glaubens= verbreitung" und des "Bereins der Kindheit" munterten zu diesem Vorgehen auf, und so erließ dann bas Centralkomite am Tage Aller= heiligen 1863 einen "Aufruf an das fatholische Schweizer= volt", worin es mit warmen Worten zum Beitritt in diesen neuen Berein einladet, den es "Gesellschaft für inländische Mission im Schweizerland" benannte. Der Grundgedanke des Bereines war, einen höchst geringen pflichtigen Jahresbeitrag zu verlangen (nur 20 Cent. jährlich), um dadurch eine maffenhafte Be= theiligung des fatholischen Voltes möglich zu machen und auf diese Weise auch sein geistiges Interesse an ein so segensvolles Werk zu knüpfen. Der Aufruf weckte sogleich in vielen tausend Berzen ein freudiges Echo. Es gab zwar fehr Viele, welche den Wunsch außerten, es möchte das ganze Werk sogleich von den Hochw. schweizerischen Bischöfen an die Hand genommen werden; namentlich sprach die Hochw. Geistlichkeit sich wiederholt in diesem Sinne aus. Auch das Central= komite theilte lebhaft diesen Wunsch, weil es überzeugt war, daß da= burch sowohl das rückhaltlose Vertrauen des niedern Volkes für den Berein gewonnen, als auch die verschiedenartigen örtlichen Sinderniffe, welche der raschen Ginführung des Bereins im Wege stehen möchten, am sichersten überwunden wurden. Es legte daher auch die ganze Bereinsangelegenheit der Konferenz der Hochw. Bischöfe vor, welche im April d. J. in Freiburg abgehalten wurde. So sehr aber die Hochw. Bischöfe das Werk belobten und so erfreut sie sich aussprachen über diese Bereitwilligkeit der Laien, für die religiösen Bedürfnisse der katholischen Mitbrüder Opfer zu bringen, so schienen sie boch vorläusig nicht geneigt, das Vereinswerk sogleich in ihre Hande ober unter ihre besondere Protektion zu nehmen, und es will uns bedünken, daß fie von ihrem Standpunkte aus weise gehandelt haben. Es soll sich eben querft klar herausstellen, ob der Berein ohne höhern offiziellen Ginfluß lebensfähig sei, es foll sich zeigen, ob die Laienwelt — in Berbindung mit ihrer Pfarrgeiftlichkeit — Diejenige Begeisterung für die Sache besitze, welche nothwendig ist, um dem Vereine Bestand zu geben. —

Und so gehen wir denn über zur Beantwortung der Frage, wie est gegenwärtig mit unserm jungen Bereine steht, was bis jetzt für dessen Einführung und Verbreitung gethan worden.

b) Der Erste, der seinen Gifer durch Ginsendung einer Gabe (frei= lich nur 5 Fr. 20 Ct.) an den Tag legte (Ende Januar), war der Piusverein von Beckenried. Gine größere Summe von Belang (107 Fr.) tam bagegen zuerst aus ber Gemeinde Arlesheim in Baselland (Mitte Februar). Wer aber am umfassendsten und voll= ständigsten innert kurzer Zeit den Berein bei fich einführte, das ift die Stadtgemeinde Zug. Schon Ende März war die Sammlung im Wesentlichen vollendet und wurde dann nur noch durch kleine Nachträge vervollständigt. Bei einer Bevölkerung von 3,700 Geelen erhielt man eine Zahl von 1352 Mitgliedern und eine Geldsumme von 570 Fr., mas — in die pflichtigen 20 Cts. vertheilt — 2850 Mitglieder ergabe, wodurch also mehr als 3/4 aller Einwohner vertreten waren. Das Beispiel Zugs erndtete überall, wo es bekannt wurde, lautes Lob, dagegen aber leider noch nicht diejenige Nachahmung, welche jedem guten Beispiel folgen sollte. Um glänzendsten hat sich seitdem die Gemeinde Gerfau im Kanton Schwyz bethätiget. Der Pinsverein von dort hat sogar ein eigenes, vortreffliches Schriftchen brucken laffen und es gratis auch in andere Kantone verbreitet, um bem Berein zahlreiche Freunde zu gewinnen; zugleich beträgt das an die Centralkasse eingesandte Geld beinahe 274 Fr., was dem pflichtigen Beitrag von 1370 Mitgliedern gleichkommt; und da Gersau 1723 Seelen zählt, so sind also auch hier mehr als 3/4 aller Ginwoh= ner vertreten. Würde man sich in der übrigen katholischen Schweiz auch nur annähernd in dem Grade betheiligen, wie diese zwei genannten Gemeinden, so könnte man jährlich 100,000 Fr. zusammenbringen, ohne Jemand ernstlich zu beläftigen. Gegenwärtig wird zwar die Ein= führung des Bereins und die Sammlung der Beiträge an vielen Orten betrieben, aber theils nicht mit der Raschheit, theils nicht in der um= fassenden Weise, wie es wünschenswerth ware, und von daher kommt es, daß bis jett erst etwas zu 4000 Fr. in der Centralkaffe liegen.

Durch biesen langsamen Gang der Sache fühlten sich ein Paar Männer in Zug bewogen, noch eine besondere Sammlung auf dem Wege der Substription zu veranstalten, wobei sie sich hauptsächlich an einige Klöster und an einzelne wohlhabende Privaten in verschiedenen Theilen der deutschen Schweiz wendeten, und auch diese Sammlung bewies, daß bei dem katholischen Volk eine wahrhaft großherzige Bezreitwilligkeit vorhanden ist, für dieß wichtige Werk Opfer zu bringen. Verschiedene Klöster oder klösterliche Justitute sagten für ein Paar Jahre 60, 80, 100, 200 Fr. zu und viele Privaten ebenfalls 10, 20 40 Fr., so daß gegenwärtig etwas mehr als 2000 Fr. versügbar sind. — Ausgerüstet mit der Hossinung auf einen solchen Zuschuß, durste man nun schon ein praktisches Werk in Augriff nehmen, und hiemit kommen wir auf den letzten Theil des Berichts, auf den eigentlichen

Endzweck bes Bereins, auf die Errichtung von Missions = ober

Seelsorgsstationen.

c) Da der Kanton Zurich die meisten und größten Ratholiken= gruppen enthält, so richtete man für den Anfang das Augenmerk haupt= sächlich dahin und das Centralkomite wandte sich daher an den katho= lischen Pfarrer von Zürich, um ihm zur Errichtung einiger Missions= posten seine Dienste anzubicten. Der Hochw. Hr. Pfarrer Reinhard faßte — in Uebereinstimmung mit dem bischöflichen Ordinariat von Chur — zuvörderft den Plan, für den Beginn etwa 2 Priefter als Vitare anzustellen und durch sie von Zürich aus die Missionen zu be= Leiter muß man beklagen, daß es bei dem allgemeinen Mangel an Prieftern etwas schwer halt, für diese wichtige Aufgabe sogleich ge= eignete Perfonlichkeiten zu finden; allein im Bertrauen barauf, daß Gott zu rechter Zeit Hilfe senden werde, schritt man ohne Bogern vorwarts. Um gunftigften geftalteten sich die Berhaltniffe im schönen Dorfe Männeborf, in bessen Umgebung (am rechten Ufer bes Zürichsees) etwa 400 Katholiken sich ohne religiöse Pflege befinden. Bereits ist da ein schöner Saal gemickhet, der etwa 250 Personen fassen wird, und wir konnen nun auch noch das erfreuliche Ereigniß mittheilen, daß soeben (verfloffenen Sonntag den 11. Sept.) alldort von Brn. Pfarrer Reinhard die Station burch feierlichen Gottestienst eröffnet worden ift. Bereits hat also ber junge Berein seine Erftlings= frucht Gott zum Opfer bargebracht, und wir hoffen, daß in Rurzem auch ein zweiter und dritter Missionsposten errichtet werden wird.

Bur Fortsetzung dieses herrlichen Werks, verehrte katholische Freunde! bedürfen wir aber zwei Dinge: 1) Geld und 2) gute Priester. Warten wir daher nicht länger, überall, überall im Vaterland, wo warme katholische Herzen schlagen, den Verein ohne Zögern in's Leben zu rufen, und bitten wir eifrig zu Gott, daß Er diesen zerstreuten Schafen gute Hirten sende! Dann wird unser Verein eine große Zu. kunft haben und eine außerordentlich segensvolle Wirksamkeit entfalkzen

So möge es geschehen!

(Den 12. September 1864.)

An diesen kurzen, übersichtlichen Bericht auschließend, wollen wir nun noch etwas genauer angeben, was seit Mitte September im Fer= nern gethan worden. Wir sprechen zuerst von dem, was in Bezug auf

bas praktische Missionswerk Neues geschehen.

Wie so eben erwähnt, wurde zuerst der Kanton Zürich zum Feld des Wirkens gewählt, weil alldort sich die meisten Katholisens gruppen befinden, in der katholischen Semeinde der Stadt Zürich für dieselben ein Centralpunkt vorhanden und ihre Pastorirung von da aus durch besonders hiezu bestimmte, unter der Leitung des katholischen Stadtpfarrers stehende Hülfspriester (Vikare) mittels vielfältigen Dampsschiffs und Eisenbahnverbindungen am leichtesten ist. Es mag

für Manche von Interesse sein, aus der Volkszählung von 1860 über die Katholiken dieses Kantons einige Zahlenangaben zu erhalten.

In der Stadt Zürich und 29 umgebenden Gemeinden (das katholische Dietikon abgerechnet) befinden sich 4916 Katholiken; sie dürften sich aber im Verlaufe von 4 Jahren, bei tem steten Zuströmen von Menschen zu dieser materiell emporblühenden Stadt, wohl auf 6000 vermehrt haben. Alle zusammen besitzen nur eine einzige Kirche, bie verhältnißmäßig viel zu klein ist. — In der Stadt Winterthur wohnen 506 und in 26 umgebenden Gemeinden zusammen 415 Ratholiken. — Die Gemeinde Horgen (mit Hirzel und Oberrieden) hat 300, Babenich weil (mit Schonenberg und Butten) 313, Richters= weil 237, Langnau (mit Gattikon, Thalweil und Adlisweil) 315 Katholiken (gegenwärtig wahrscheinlich mehr). — Nun folgen Bezirke, in denen die Zerstreuung viel größer ist und starke Gruppen nicht mehr vorkommen. Im Bezirk Meilen hat Männedorf 61, Meilen 79, Stafa 84, Hombrechtikon 120, andere Gemeinden haben 3-40 Ratho-Im Bezirk Hinweil haben Wald 197, Rüti 135, andere Gemeinden 10-90 Katholiken. Im Bezirk Ufter sind in der Stadt Ufter 133, in 9 andern Gemeinden (von 1—28) 109, zusammen (in Stadt und Gemeinden) 242 Katholifen. Im Bezirk Bulach in 23 Gemeinden (von 1—33) zusammen 256; im Bezirk Regensberg in 25 Gemeinden (von 1—24) zusammen 200 Katholiken. — Andere Bezirke mit noch ftarkerer Zerftreutheit übergeben wir.

Aus diesen Angaben kann man die Größe des Arbeitsfeldes, aber zugleich auch die Schwierigkeit erkennen, allen diesen Katholiken eine religiöse Pflege angedeihen zu lassen. Wie redlich aber einzelne solche Katholiken, trotz der Ungunst der Aufenthaltsverhältnisse, bemüht sind, die Nahrung der Religion aufzusuchen und der Mutterkirche tren zu bleiben, zeigt auf rührende Weise das Beispiel einer Familie in Uster. Von hier schickte eine Mutter ihre Kinder zur Winterszeit jede Woche etwa 2½ Stunden weit zu Fuß über den Berg nach Zürich, um da den Religionsunterricht zu empfangen. Es führt zwar eine Eisenbahn von Uster nach Zürich, aber weil auf Geldersparniß Kücksicht genommen werden mußte, so dursten die Kinder jeweilen nur für die Heimkehr die Bahn benutzen. Eine solche Familie allein wäre es werth, daß

man allbort eine Seelsorgsstation errichte.

Das Wirken der inländischen Mission im Kanton Zürich erstreckt sich bis jest auf 4 Punkte.

1) Missionsstation in Männedorf.

Diese Station wird seit ihrer Eröffnung am 11. September 1864 regelmäßig alle Sonntage von Hrn. Pfarrhelser Haas von Zürich aus besucht und der Gottesdienst durch Predigt und Messe geseiert. Die Einrichtung des Saales, der 46' lang, 32' breit und $12^{1/2}$ ' hoch ist, nähert sich derzenigen des Urchristenthums: ohne Kniestühle und Sitbanke, enthält er nur einen einfachen, ungemalten, hohen Tisch aus

Holz mit einem niedrigen Tritt und einem kleinen Auffatz an ber Rückwandseite. Ein einfaches Altartuch aus weißer Leinwand, aber mit feinen Spitzen eingefaßt, bedeckt den Tisch und auf seinem Auffatz fteben nur ein Kruzifir und zwei einfache Kerzenstocke. Die einzige, weniger wesentliche Zuthat ist ein Kupferstich der hl. Jungfrau Maria (sixtini= schen Madonna) über dem Altare aufgehängt. — Die Zahl der Kir= chenbesucher war zu Anfang der Eröffnung und im Vorherbst 100 bis 150, gegenwärtig (im Winter) beläuft sie sich durchschnittlich auf Diese Zahl ift etwas gering und mochte einen wenig 40 his 50. gunstigen Eindruck machen. Die Grunde der Abnahme scheinen barin zu bestehen, daß 1) viele im Sommer in diesen Gegenden sich aufhal= tende katholische Arbeiter, namentlich Maurer, im Winter in ihre Heimath ziehen, daß 2) manche mehr öftlich Wohnende zeitweis in den angränzenden Kanton St. Gallen zur Kirche gehen, und daß 3) wohl auch nicht Wenige aus jahrelanger Angewöhnung es mit der kirchlichen Heiligung des Sonntags nicht mehr genau nehmen.

Katholische Kinder gibt es allda wenige, weil es wahrscheinlich wenige niedergelassene Familien hat, sondern die Katholisch wohl vorherrschend blos vereinzelte Aufenthalter sind. Es haben sich nur 3 Kinder zum Religionsunterricht gemeldet. Dagegen ist in Männedorf ein Erzichungsinstitut der Hrn. Gebrüder Labhard, in welchem 12 katholische Zöglinge, meist welscher Zunge, sich befinden. Diesen Zöglingen, nebst den obigen Kindern, wird regelmäßig an einem Tag der Woche durch Hochw. Hrn. Haas Religionsunterricht ertheilt.

Das Weihnachtsfest wurde seierlich begangen. Der Altar war schön mit Immergrün und Epheu geschmückt und die Heiligung wurde dadurch erhöht, daß etwa 25—30 Personen die hl. Sakramente der

Beicht und Kommunion empfingen.

Dem Institut Labhard gebührt die dankbare Anerkennung, daß es bereitwillig zu allen Hülseleistungen Hand bietet, welche zu Abhaltung des Gottesdienstes nothwendig sind, sowie auch ein Zögling des Instistuts das Werk eines Altardieners versieht.

2) Missonsstalion Gattikon.

Gattikon ist kaum auf einer gewöhnlichen Schweizerlandkarte zu sinden, es figurirt unter keiner der Gemeinden des Kantons Zürich, und wenn man dasselbe — von Horgen oder Thalweil den Bergrücken ansteigend — aufsucht, so trifft man nirgends auf ein Dorf, sondern nur auf eine Baumwollfabrike und ein paar Häuser, und doch beschäftigt der greise, silberhaarige, wohlwollend aussehende Besitzer dieses kleinen Dertchens, Hr. Präsident H. Schmid, neben vielen protestantischen auch 250 katholische Fabrikarbeiter. Anerkennend, daß der Mensch ohne Religionsunterricht und ohne religiöse Pflege sittlich nicht geseihen könne, erbot sich Hr. Schmid, den Dachsaal seiner Fabrike einzuräumen, um da für seine vielen katholischen Arbeiter (die sonst zwei Stunden weit nach Zürich zur Kirche zu gehen hatten, aber häusig in

bieser kleinen Kirche nicht einmal Raum fanden) an den Sonntagen

Gottesbienft halten zu laffen.

Um aber die Sache in's Wert zu setzen, bedurfte man natürlich eines Priesters. Da jedoch ein in Zurich zu dem Zweck anzustellender Vikar noch nicht gefunden war, so anerbot sich der Hochw. Herr S. Hotz, Sekundarlehrer in Baar, Kt. Zug, ohne irgend welchen Unspruch auf persönliche Entschädigung, die Abhaltung des Sonntags= gottesbienstes von Baar aus zu besorgen. Nachdem die nöthigen Gin= richtungen, in gleicher Ginfachheit, wie in Mannedorf, getroffen waren, wurde Sonntags den 13. November 1864 die Eröffnung dieser Station — durch Brn. Reinhard, Stadtpfarrer von Zürich, felber abgehalten. Die Fabrifarbeiter zeigten sich darüber fehr erfreut; es wohnten ihrer etwa 150 der Feier bei. "Ans Aller Augen", schrieb ber Hr. Pfarrer nachher, "strahlte mir ein freundliches Willtomm entgegen." Ein alter, guter Mann machte ben Safriftan und ben Meß= biener und erinnert badurch an den berühmten englischen Lordkangler Thomas Morus, ber häufig den gleichen Dienst versah, wenn ein Chorknabe fehlte. — Jest fährt alle Sonntage früh Morgens Br. Bot in einem Gefährt nach dem drei Stunden entfernten Gattikon, um da feine kleine Gemeinde zu beforgen.

Gleich an den folgenden Sonntagen nach der Eröffnung verlangten einige Personen nach der Beichte. Um daher für die Beih= nachtszeit die Abnahme einer größeren Zahl von Beichten zu erleichtern, wurde sogleich in Zug ein Beichtstuhl angefertigt und dorthin gebracht;

ebenso eine Kommunionbank.

An den Weihnachtsfesttagen wohnten etwa 200 Katholiken dem Gottesdienste bei und davon gingen etwa 60 zur Beicht und Kom= munion.

Katholische Kinder finden sich in dieser Station ziemlich zahl= reich; es find deren 25 (von 9 und mehr Jahren), welche den Reltgionsunterricht empfangen, der ihnen jeden Sonntag, bald nach Be= endigung des Gottesdienstes ertheilt wird. Sie zeigen eine recht be= friedigende Lernbegierde.

Um diesen Kabrikarbeitern möglich zu machen, die Sonntags Nachmittage nützlich zuzubringen, ist man barauf bedacht, für sie eine kleine Lesebibliothet zu errichten. Bereits sind uns dazu von mehrern Seiten (wie wir später erwähnen werden) Bucher gum Beschenke gemacht worden.

3) Katholiken im Wezirk Sinweil.

Der Bezirk Hinweil lehnt an den Kanton St. Gallen an und seine Katholiken, die sehr zerstreut wohnen und nur in den Kabrikorten Bald und Ruti etwas ftarfere (aber immerhin noch fleine) Gruppen bilden, find bis jest für den Kirchenbesuch an die nächsten St. Gallischen Gemeinden angewiesen. Es wird dies auch in der Folge noch so bleiben muffen, da die Kleinheit der Gruppen die Errichtung einer eigenen

Missionsstation nicht lohnen würde. Es ist nun aber für jene Katholiken die Erleichterung eingetreten, daß die nach dem Bezirk Hinweil
am meisten vorgeschobene, aber längere Zeit verwaiste Kaplanei Oberholz (im Kt. St. Gallen) nun wieder besetzt ist, nämlich durch einen
polnischen Geistlichen, Namens Rutkosti, der früher Missionär in Amerika war und der beutschen Sprache kundig ist. Dieser hat nun
von Sr. Gnaden, dem Hochw. Bischof von St. Gallen den Auftrag,
auch die Katholiken von Wald, Fischenthal u. s. w. zu pastoriren. Die Besoldung dieser Kaplanei (nur 600 Fr. betragend) ist aber so ärmlich,
daß sich damit kaum leben läßt. Der Vorstand der inländischen
Mission war daher erfreut, auf den Wunsch des Hochw. Bischofs von
St. Gallen jener Besoldung eine Zulage von 200 Fr. verabreichen
und wenigstens auf diese Weise für jene Katholiken etwas leisten zu
können.

Die nähern Aufschlüsse, die uns Hr. Rutkosti darüber so eben brieflich gibt, sind folgende: Oberholz ist eine Frühmessere Fründe und ist pfarrgenössig nach dem 2 Stunden entsernten Eschenbach; Oberholz selbst besitzt nur etwa 60 Einwohner, dagegen ist die Kapelle ebenfalls klein und faßt höchstens 70—80 Personen. Alle Sonntage kommen eirea 50 Personen aus Wald und Fischenthal in den hiesigen Gottesdienst, ebenso erhalten 5 Kinder von dort am Sonntag hier Religionsunterricht. Die Entsernung von Wald beträgt ½ Stunde, die von Fischenthal 1½ St., die von Küti 2 St.; dagegen liegt Küti nur 1 St. von Kapperswil oder Eschenbach. In Wald besinden sich gegenwärtig wenigstens 280 Katholiken, verstossenen Sommer waren etwa 100 mehr und so wird es wahrscheinlich auch den nächsten Sommer wieder sein wegen Vanten, die in Aussicht stehen.

4) Katholische Sträflinge in Burich.

Das Zuchthaus in Zürich birgt in seinen festen Mauern und hinter seinen vergitterten Fenstern auch 40 Züchtlinge katholischer Konfession, und auch sie sind von der inländischen Mission — in Folge der Mittheilungen des Hrn. Pfarrer Reinhard — in das Be= reich ihrer Aufmerksamkeit gezogen worden. Das Zuchthaus ift eine Buganstalt; aber weil die Buge eine unfreiwillige, von außen aufgenöthigte und zugleich eine herbe ift, so wird ber Bugende badurch sehr leicht nur noch mehr verbittert und verhärtet. Dieses zu verhüten, sein Herz wo möglich weicher zu machen und wieder mehr dem Guten zuzuwenden, das vermag nur die Religion. Gine religiofe Gin= wirkung auf das Gemuth ift deghalb unftreitig die wichtigfte Wohlthat, bie man einem Berbrecher, einem Züchtling erweisen fann. Gin großer Theil der kathol. Sträflinge in Zürich scheint hiefür empfänglich zu sein, denn bei dem Besuch des kathol. Pfarrers verlangten die meisten derselben nach einem Buche. Wir suchten daher mit freudiger Theil= nahme diesem Wunsche entgegen zu kommen. Die in der Buchhandlung Bengiger in Einstedeln so eben neu erschienene biblische Geschichte, die (nach Dr. Schusters Werk) eine große Zahl sehr schöner Holzsschnitte enthält, schien als erste Gabe ein ganz geeignetes Büchlein. Die biblische Geschichte vermag benjenigen, der sie mit schlichtem Sinne liest, wieder auf den Stadtpunkt des christlichen Glaubens und Denkens zurückzuführen. Wir stellten daher dem Hrn. Pfarrer Neinhard sogleich eine Anzahl Eremplare zur Verfügung. Derselbe benutzte die Weihnachtszeit, um die Sträslinge damit zu beschenken. Es empfingen nämlich auf diese Tage ihrer 32 die hl. Sakramente; einem Jeden gab er dann eine biblische Geschichte zum Geschenk. Alle äußerten über die schönen Bilder große Freude. — Man wird nicht unterlassen, diese "Kinder der Schuld" auch mit passenden Belehrungs= und Gebetbüchern zu verssorgen, um ihre Herzen mehr jener Heimath zuzuwenden, wo auch auf den Züchtling — wenn er sich dessen würdig macht — ein Tag der Erlösung und der Freude wartet.

Hiemit sind wir am Schlusse angelangt mit der Aufzählung bessen, was die inländische Mission zu wirten begonnen hat. Es sind dies freilich nur kleine, unscheinbare Anfange; aber mit der Bulfe Gottes und unter der opferwilligen Theilnahme der Menschen wird ihr Wirken an Ausbehnung zunehmen und die Frucht eine reichlichere werden. Die Leiftungen wären auch jett schon größer ausgefallen, namentlich hätte man zunächst den 300 Katholiken in Horgen eine Missionsstation errichtet, wenn es gelungen ware, einen geeigneten Priefter zu finden, ber zu biesem Zwecke das Bikariat in Zurich übernommen hatte; aber mehrseitige Versuche scheiterten, weil die betreffenden Geistlichen — ob= schon ihnen diese missionare Thätigkeit zugesagt hatte — sich an ihre bermaligen Stellungen zu fehr gebunden fühlten. Bis man einen be= sondern Vikar hiefür hat, ist die Besorgung der gegenwärtigen Missions= posten etwas mühselig. Während nämlich Hr. Pfarrhelfer Haas die Station Mannedorf besorgt, ift Hr. Pfarrer Reinhard genöthigt, in Zürich jeden Sonntag Vormittags 2 Vorträge (im Früh- und im Spätgottesdienste) und etwas später noch 2 Stunden katechetischen Unterricht zu halten, was auf die Länge dem ohnehin vielbeschäftigten Priester nicht zugemuthet werden darf. Möge daher Gott bald hierin unferer Noth zu Gulfe kommen!

II.

Gehen wir nun über zur Auseinandersetzung dessen, was seit Mitte September für die fernere Einführung und Ausbreitung des Vereins und für die Sammlung von Beiträgen geschehen ist. Der größern Deutlichkeit wegen können wir in dieser Beziehung 4 Dinge auseinander halten und gesondert betrachten.

1) Sammlung von Beiträgen auf dem Wege der Subscription.

Diese Sammlung, von welcher im obigen übersichtlichen Bericht an die Generalversammlung des Piusvereins nur im Allgemeinen Er=

wähnung gethan wird, hatte hanptsächlich den Zweck, für etwa 2 Jahrebis die Verbreitung des eigentlichen Vereins etwas allgemeiner geworsden, größere Jahresbeiträge zu erhalten, um dann desto rascher sich an ein praktisches Untervehmen wagen zu dürsen, ohne in die Gefahr des "Schuldenmachens" zu gerathen. Die Subscriptionseinladung stellte sich ein bestimmtes, abgegränztes Ziel vor Angen, nämlich die Errichstung von 4 Seelsorgsstationen im Kanton Zürich, und der Verpflichtungsschein lautet in Kürze: "Die Unterzeichner verpflichten sich auf "wenigstens 2 Jahre, für die ersten 4 nen errichteten Seelsorgsstationen

"im Kanton Zurich einen bestimmten Beitrag zu leiften."

Die Zahl solcher Subscribenten (Einzelne gingen keine strenge Verbindlichkeit ein) ift bis Ende des Jahres 1864 auf 92 und die ganze Summe der Zusicherungen auf 2523 Fr. gestiegen. Obschon es bem größten Theil ber eblen Geber angenehmer sein wird, wenn wir ihre Namen nicht veröffentlichen, so können wir doch wenigstens die bankbare Anerkennung nicht unterdrücken, daß das Frauenklofter "Mariä Opferung" in Zug durch die bereitwilligste Zusage eines Jahresbeitrags von 100 Fr. dem gangen Subscriptions-Unternehmen die erfte Grund= lage gegeben hat. Ihm folgten dann verschiedene andere Klöster. Der größte Beitrag aus einem Klofter beträgt 220 Fr. Gin Frauentlöfterlein der Urkantone, das sich "arm" nennt und beffen Gebäulichkeiten gang ben Charakter uralter Ginfachheit an fich tragen, spendete bas Schärstein der Wittwe, 10 Fr. Auch die exilirten Klöster Muri-Gries und Mererau (man wird beren Rennung und nicht verübeln) haben ihre Anhänglichkeit an ihr altes Vaterland durch schöne Beiträge kund gethan. Die Zahl der betheiligten Klöfter ift 17 und die Totalfumme ihrer Subscriptionen 1110 Fr. — Unter den Privaten fällt der größere Theil der Subscribenten auf den Kanton Bug (namentlich die Gemein= ben Zug und Baar), es sind ihrer 46 und die Totalsumme ihrer Beiträge ist 690 Fr.; 28 fallen auf die übrige Schweiz mit einer Summe von 678 Fr.; darunter finden sich auch einige Protestanten des Kantons Zürich, die ohne Vorurtheil das Werk als ein gutes anerkannten. Zulett haben wir noch mit Dank einer edlen Schweizerfamilie in Wien zu erwähnen, die mit begeifterter Theilnahme einen Jahresbeitrag von 45 Fr. zusagte und sogleich den Betrag für beide Jahre einfandte.

2) Sammlung der gewöhnlichen Vereinsbeifrage.

Die Summe dieser Beiträge ist von Mitte September bis Ende bes Jahres 1864 von 4000 Fr. auf 5065 Fr. 13 Ets. gestiegen. Der Zuwachs ist allerdings kein großartiger; allein das stetige Eingehen von Beiträgen aus verschiedenen Theilen der Schweiz, wie sie in der schweizerischen Kirchenzeitung verzeichnet sind, liesert den erfreulichen Beweis, daß für die Einführung und Verbreitung des Vereins sich überall eine rege Thätigkeit entfaltet. Aus den Zusammenstellungen in der Jahresrechnung ist ersichtlich, daß schon 13 Kantone durch Geldebeiträge vertreten sind.

Einen zur Förderung des Missionswerks fehr wichtigen und barum

höchst verdankenswerthen Schritt hat das bischöfliche Ordinariat von Chur gethan, indem es (zu Ende October 1864) durch amtlichen Erlaß, in warmer, bundiger Ansprache die Geistlichkeit seines Sprengels auffordert, für die Ginführung und Berbreitung bes Bereins zu wirken und durch öffentlichen Vortrag dem Volke das Werk bekannt zu machen und zu empfehlen. Bereits treten nun gute Früchte zu Tage. In den Urkantonen sind darüber an verschiedenen Orten Kanzelvorträge gehal= ten und (des rascheren Erfolges wegen) Sammlungen von Kirchen= opfern gemacht worden, die recht erfreuliche Resultate lieferten. So ist zu Anfang Janner aus Obwalden die Summe von 743 Fr. 10 Cts. eingegangen, und wenn man die Zahl der Einwohner von Obwalden (mit Ansschluß von Engelberg), welche 11,619 Seelen beträgt, mit ber gesteuerten Summe vergleicht, so ergibt sich, daß dabei nahezu 1/3 aller Einwohner durch den pflichtigen 20 Rp.-Beitrag vertreten ift, ein Erfolg, den man für dieses Ländchen als sehr befriedigend erklären muß. Auch aus Nidwalden und dem Kanton Schwyz sind uns bereits ähnliche Sammlungen angezeigt.

3) Geschenke.

Auch durch Geschenke verschiedener Art hat sich die warme Theil= nahme des Volkes an dem Werk der inländischen Mission zu erkennen gegeben. Wir erwähnen noch einmal bes guten Frauenklosters von Zug. Dasselbe hat mit wahrer Begeisterung sich an der kirchlichen Einrichtung der Missionsstationen betheiligt und dazu zwei neue schöne Altartucher, zwei Pfund Wachsterzen, Kerzenstöcke, Megkannchen, ver= ichiedene Leinenstoffe für ben Altardienst geliefert und auch für Ferneres seine Mithülfe zugesagt. — Der Hochw. Hr. Stadtpfarrer Sidler von Rug beschenfte die Station Gattiton mit einem neuen Meggewand aus Wolldamaft. — Von Zug kamen noch ein paar kleine Geschenke. — Durch Hochw. Hrn. Spitalpfarrer Schunder in Luzern erhielten wir ein Megbuch, eine Alba, eine Stola, Megkannchen und verschiedene Leinenstoffe; von der Paramentenhandlung Räber in Luzern ein Chriftus= bild aus Elfenbeinguß für ein Kruzifir. Des Fernern wurden bem Hrn. Pfarrer Reinhard in Zürich übermittelt: von bem Frauenklofter St. Anna und mehreren frommen Damen in Lugern schöne Altartucher, Alben und verschiedene andere Leinenstoffe; von Hrn. Maler Zelger in Luzern ein alt-spanisches Driginalgemälde (die Krenzabnahme Christi) von bedeutendem Werth; von Hrn. Ingenieur X. Schweizer in Lugern drei schöne Meggewänter aus seiner Privatkapelle; von dem Hochw. Hrn. P. Laurenz in Ginfiedeln schone Altarfpiten und metallene Blumenftoce.

Außerdem haben uns auch schon mehrere Buchhandlungen mit Büchergeschenken beglückt. Wie immer, war die Buchhandlung Benziger in Einsiedeln auch hier sogleich zu einer Sabe bereit. Nebst einem schösnen Substriptionsbeitrag machte sie eine Sendung von etwa 60 gebundenen Büchern, im Werthe von etwa 70 Fr. Ebenso lieferte die Buchshandlung K. Vonmatt in Stans etwa 25 Bücher. Mit außerordentslicher Bereitwilligkeit entsprach auch die Verlagsbuchhandlung Herder in

Freiburg unster Bitte (die Hr. Prof. A. Stolz vermittelte), uns für eine Lesebibliothek in Gattikon ein kleines Büchergeschenk zu machen. "Ich lasse sogleich zusammenpacken", schrieb der edle Herr, als er unsern Brief gelesen hatte, "was etwa für Ihren Zweck aus meinem Verlage geeignet sein möchte, und von solchen Werken, von deren größerer Verbreitung Sie sich segensreiche Folgen versprechen, stehen Ihnen mit Freuden mehr Exemplare zu Gebote", und so erhielten wir denn in Bälde eine Sendung von etwa 180 Bändchen und Broschüren, namentlich erzählenden und belehrenden Inhalts. Es kam uns vor, als sei bei diesem edlen Geber die Wahrheit des Spruches verwirklicht: "Geben ist seliger, als Nehmen."

Auch von der Buchhandlung der Mechitaristen in Wien sind uns durch die gütige Vermittlung des Hrn. Hofrath Hurter Bücher in Aussicht gestellt.

4) Vermächtnisse und Vergabungen.

Nichts beweist flarer, wie febr die Erkenntnig von der Schönheit und Nothwendigkeit des Werkes der inländischen Mission in's Bewußt= sein des Volkes gedrungen ist, als tas Vorkommen von Vermächt= niffen schon im ersten Jahre des Bestehens dieses Vereins. Dem jüngst verstorbenen Hrn. alt-Statthalter Nikolaus Benziger in Einstedeln gebührt die Ehre und der Dank, daß er der erste ift, der die inländische Mission mit einer Vergabung im Betrage von 500 Fr. bebacht hat. Es kann nun nicht fehlen, daß dieß Beispiel die Aufmertsam= feit von manchem Wohlhabenden auf sich ziehen und in Balbe andere Vermächtniffe zur Folge haben werbe. Gewiß kann es kein verdienst= licheres Werk geben, als benjenigen Katholiken, die in Folge jahre= langer Lostrennung von ihrer Mutterkirche allmählig ihres Glaubens verluftig geben müßten, hülfreich beizustehen, damit ihnen der Unterricht, die Nahrung, der Troft der Religion wieder zu Theil werde. Wir haben bas Glück, zu melden, daß in der That dem obigen ersten Beispiel be= reits ein zweites zur Seite steht. Gine edle Frau in Zug hat nämlich ebenfalls eine Vergabung von 100 Fr. gemacht und den Betrag bereits ausgehändigt, jedoch mit dem Wunsche, daß bas Geld als bas erste Schärflein zu einem Fond zinstragend angelegt werde.

Nachdem wir nun in dieser gedrängten Auseinandersetzung darge= legt haben, was Alles zu Gunsten des neuen Werkes im Laufe des ersten Jahres aus vielen tausend Händen und Herzen zusammengestossen ist, sprechen wir all' den edlen Wohlthätern ohne prunkende Worte, aber im Gefühle tiefster Schuldigkeit, den wärmsten Dank für ihre Gaben aus und verbinden damit die herzliche Bitte, auch in der Zukunft sich unsres Werkes liebevoll anzunehmen. Die Hinweisung auf den gütigen Gott, der auch einen armseligen Trunk Wassers, in Liebe ges reicht, nicht ohne Lohn zu lassen verspricht, wird Allen genügen.

III.

Rechnung.

(Gie fcbließt mit bem 31. Degember 1864.)

I. Jahres = Mechnung 1864. *)

A. Einnahmen.

1. Gewöhnliche allgemeine Bereins-Beifrage.

(Nach ben Rantonen geordnet).

								9	Kr.	Ap.	Fr.	Mp.
1)	Von	Nargan							50.		J	•
3		Basellano	•	•		•		A 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10	79.			
3	"	Bern .			• •	•	•			70.		
4)	11	Freiburg			• •		•			25.		
5	"	Luzern .							99.			
1) 2) 3) 4) 5) 6) 7) 8) 9) 10)	"	St. Galler			•	•	•		68.			
7	"	~ .					•		24.			
81	"	Solothurn		• •						75.		
9)	"	Thurgan							35.	_		
400	"	Unterwald	n (n	2 Win	diner.	einen	١.			20.		
11)	"	11ri	(0.	2 4111	DUCE		,	•		90.		
12)	" ,	Uri	• •		• - •	•	•	•		50.		
13)	"	Wallis . Zug .		• •	•	٠	•	. 11		30.		
	"	Sug .		2 Sui H			•	. 11		03.	FOCE	4.9
14)	"	Verschieden	es, au	ווווט פ	it s	ouno	•	. ~	01.	00.	5065.	15.
		2. Fingeg	angene	besont	ere ;	Subs	krip	tions-	Bei	träge		
1)	Von	16 Klöster	n (mi	t Mu	ri = @	dries.	un	b				
	1704 18	Mererau)						. 10	60.			
2)	"	65 Privat	en in	der S	chwei	2.		. 10	67.	50.		
2) 3)	"	einer kathol	. Schm	cizerfo	mili	e in 9	Bien		90.	_	2217.	50.
0)	"	cinco omigo.	• uy				_				~~	00.
	2			3. Y	erschi	edene	25.					
1)	Bing	von den	gewöl	hnliche	n Q	dereir	isbei	=				
	träge	n							89.	35.		
2)	Ring	von den	Substr	iptions	3beit:	räaen			16.	90.		
2) 3)	Sahe	aus unbe	faunter	San	b. b	irdi	Hrn					
-	~~~	00 1 1	1000	•			-		10.			
4)	B.18	rer Reinha 3 von verk	ruften	hihr .	Siefet	ichtor	n				126.	25
=)	OIIV.		· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	~	O CIT	i ciji ci		•	10.		120.	20.
								Tota	ilfui	nme	7408.	88.
									1.5.	_		

^{*)} Das Bermächtniß von Hrn. Benziger fel. fällt mit ber gegenwärtig im Bezirk Ginfiebeln (Schwyz) mit ausgezeichnetem Erfolg vor fich gehenden Sammlung in die Rechnung von 1865; ebenso die im Bericht angeführte Sammlung von Obwalben.

B. Ausgaben.

1.	Uusgaben,	die sich	auf Einführung des Vereins und auf Sammlung Subscriptionsbeiträgen beziehen.	
		von	Subscriptionsbeiträgen beziehen.	

(N. B. Die	Auslagen	ür Druck	von Aufri	ifen und	Vereins=
bildern, chenso t					
wurden von der					
fallen daher hier					

1) Für Druck von Subscriptionseinladungen, für	Rp. Fr. Rp.
Briefpapier 5.	30
	80
2) " Briefporti	50 34. 60

2. Plusgaben, die sich direct auf die Misstonsstationen beziehen.

1)	Ginrichtungskoften	in Männedorf.			36. —
2)		in Gattikon .			98. 40
3)	Miethzins für den	Betsaal in Mann	edorf,	erstes	
					200. —
4)	An Hrn. Pfarrer	Reinhard für	Reise=	und	
	Dampfschiffsc	uslagen u. j. w.			66. 50

5) Sr. Gnaden Bischof von St. Gallen für die

7) Porti für Waarensendungen 3. 70 616. 10

3. Verschiedenes.

1) Anfauf von 102 Stuck biblische Geschichte von

706. 15 Totalsumme

Rekapitulation.

1) Einnahmen 2) Ausgaben					7408. 706.	
z) ansynoch	•			_	 6702.	

II. Missionsfond.

Besondere Einnahmen zu Gründung eines Missionsfonds. Vergabung von Frau N. N. in Zug Fr. 100

IV.

Sakungen

der katholischen Gesellschaft für inländische Mission im Schweizerland.

(Wir fügen diese Satungen hier bei für Solche, denen unser Verein noch ziemlich fremd ist und die den einladenden "Aufruf" von 1863 nicht zu Gesicht bestommen haben.)

§ 1. Die Gesellschaft hat zur Aufgabe, den Katholiken, welche in den protestantischen Kantonen zerstreut wohnen und des Eultus ent=

behren, zur Seelsorge behilflich zu sein.

S 2. Jedes ordentliche Mitglied bezahlt beim Eintritt und in der Folge jedes Jahr einen Beitrag von 20 Rp. — Größere Gaben werden als Opfer der Liebe mit herzlichem Dank angenommen; von Unversmöglichen sind auch kleinere Gaben willkommen.

§ 3. Das Missionswerk steht unter der Direktion der Hochw. Bischöfe der Schweiz; der Bezug und die Verwaltung der Gelder und die Geschäftsleitung wird durch das Central = Comite des Schweizer=

Piusvereins beforgt.

§ 4. Ueber die Einnahmen und Ausgaben, sowie über die Ersfolge der inländischen Mission hat das Central-Comite jährlich Rechnung

und Bericht zu erftatten.

§ 5. Die Jahresbeiträge werden entweder durch die Hochw. Pfarrer bei einem jährlich zu veranstaltenden Bereinsgottesdienst gesammelt, oder es bilden sich hiefür unter den ordentlichen Bereinsgliedern "Neihen" und "Kreise." Je zehn Mitglieder bilden eine "Keihe", zehn Keihen einen "Kreis"; jede "Keihe" liefert ihre Jahresbeiträge dem "Kreis", jeder "Kreis" dieselben dem "Central-Comite" ab, und empfängt von Letzterm für jede "Keihe" ein Exemplar des Jahresberichtes und der Jahres-Rechnung.

§ 6. Die Gesellschaft stellt sich unter den Schutz des hl. Karl Borromäus und des hl. Franz von Sales. — Die so unterstützten Katholiken haben die Pflicht, in ihrem hl. Gebete der Mitglieder der

Gesellschaft eingebenk zu sein.

V. Shlukwort.

Hiemit haben wir unsern erften Jahresbericht vollendet.

Geh' nun, jugendlicher Herold! in den Gauen unfres Vaterlans des umher und wird dir überall neue und zahlreiche Freunde für unser Werk! Wir drücken dir die Fahne des Kreuzes in die Hand und legen dir das Bekenntniß des Glaubens an die Gottheit Christi und an die Wahrheit seines Erlösungswerkes auf die Zunge. Lade Alle ein, die

viesem Bekenntnisse sich anschließen, daß sie Theil nehmen an unserm Bemühen, bei den zerstreuten, hirtenlos umherziehenden katholischen Brüdern diesen Glauben lebenskräftig und werkthätig zu machen! Zeige ihnen durch Worte und Zahlen, wie schwierig dieß Werk und wie viele Opfer es fordert, damit die Wohlhabenden ihre Herzen freudig aufschließen und die Dürftigen bereitwillig ihr Schärslein spenden. Sage auch den protestantischen Glaubensgenossen, daß wir nicht darauf auszgehen, auf listige Weise "Proselyten" zu machen, sondern daß wir zusprieden sind, die Söhne und Kinder der katholischen Kirche ihrer Mutter treu zu erhalten. Versichere sie, daß wir gesonnen sind, in nichts die christliche Liebe zu verletzen, und daß wir es gänzlich Gott überlassen, wann es ihm im Laufe der Zeit oder der Jahrhunderte gefallen möge, die tröstliche Verheißung, auf die wir zuversichtlich hoffen, zu erfüllen: "Es wird dereinst ein Hirt und eine Heerde werden!" —

Solothurn, Mitte Januar 1865.

Namens des Centralcomites,

Der Präsident:

Gf. Theod. Scherer.

Der Kaffier:

Pfarrer Bannwart.

Der Berichterstatter:

Burcher-Deschwanden, Argt, in Bug.